

Kunstsammlung NRW zeigt ihren Bestand

Rund 240 Werke aus dem eigenen Besitz, der damit zu zwei Dritteln für die Öffentlichkeit zugänglich wird, stellt die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen bis zum 22. Oktober unter dem Titel „Unser 20. Jahrhundert – Meisterwerke von Picasso bis Beuys“ aus. Erstmals steht wieder das ganze Haus für die Präsentation der eigenen Kunstschatze zur Verfügung.

Viele der ausgewählten Werke sind neu im Bestand und werden erstmals gezeigt. Besonders auf dem Gebiet der Skulpturen und der Fotografie wurden Neuerwerbungen getätigt. Besucherinnen und Besucher erhalten gleich zu Beginn einen Eindruck von der Ausstellung durch Bilder von Oskar Schlemmer und Paul Klee, dessen 88 Werke aus der Sammlung Thompson 1962 den Grundstock der Staatsgalerie des Landes bildeten.

Auch Fotografie

Ein Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Malerei des 20. Jahrhunderts. Die Bedeutung unterstreichen unter anderem Werke von Henri Matisse, Pablo Picasso, Wassily Kandinski und Max Ernst. Den Bestand an Beuys-Werken ergänzen Dauerleihgaben aus der Sammlung des 1992 verstorbenen Düsseldorfers Günter Ulbricht.

Auch die Fotografie als eigenständiges Medium zeitgenössischer Kunst wird mit Arbeiten unter anderem von Bernd und Hilla Becher oder Katharina Sieverding gewürdigt. Im Herbst erscheint der neue 700-seitige Bestandskatalog der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, der alle Werke in einem Band dokumentiert und farbig abbildet.

(Die Kunstsammlung NRW, Grabbeplatz 5, in Düsseldorf ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr, freitags bis 20 Uhr geöffnet. Auch für Gruppen lässt sich ein Besuch im Landtag bequem mit einem Abstecher in die Staatsgalerie verbinden.)

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX 8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat: Carina Gödecke MdL (SPD),
Parlamentarische Geschäftsführerin: Heinz Hardt MdL (CDU),
Parlamentarischer Geschäftsführer: Marianne Thomann-Stahl MdL (FDP),
Parlamentarische Geschäftsführerin: Johannes Rimmel MdL (GRÜNE),
Parlamentarischer Geschäftsführer: Hans-Peter Thelen (SPD),
Pressereferent: Notker Becker (CDU),
Pressesprecher: Michael Block (FDP),
Pressesprecher: Rudolf Schumacher (GRÜNE),
Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Schon wieder eine Alt-68erin, die das Leben gelehrt hat, Illusionen fahren zu lassen und stattdessen nach politischen Kompromissen zu suchen. Oda-Gerlind Gawlik ist vom Jahrgang 1948. 1966 begann sie ihr Jurastudium an der Ruhruniversität Bochum. Kurt Biedenkopf war dort Gründungsrektor, und vor allem an der Freien Universität Berlin braute sich langsam etwas zusammen, was bald Studentenrevolte hieß und viele politisch Aufgeweckte und Aufbegehrende packte und mitriss. Oda-Gerlind Gawlik, geboren in Marl, machte bei den Jusos mit, und an der Uni Bochum gehörte sie zum linken SHB. Der linksradikale SDS war der jungen Frau schon damals nicht geheuer. Sie fühlte sich zwar als Linke, aber als eine von der gemäßigten Art. Aufrührerischen Reden vor nicht kontrollierbaren Menschenansammlungen hat sie stets misstraut. Gewalt als einem Mittel der politischen Auseinandersetzung immer widerstanden.

Ein Tag im Vorherbst 2000. Die neue SPD-Abgeordnete aus Mülheim macht einen erschöpften Eindruck. Gerade musste sie sich im Plenum die Regierungserklärung von Parteifreund Wolfgang Clement anhören. Fast zweieinhalb Stunden hatte sich der Ministerpräsident Zeit genommen. Oda-Gerlind Gawlik, die Clement und dessen nüchterne Art mag, nimmt auf dem Bürosessel Platz und sagt: „Mehr als zwei Stunden – da muss man schon ein begnadeter Redner sein, um jederzeit seine Zuhörer zu fesseln.“ Sie erinnert sich vage an einen Redeauftritt des legendären politischen Redners Willy Brandt vor dreißig Jahren in ihrer Ruhrgebiets-Heimat.

Oda-Gerlind Gawlik erzählt, sie habe noch nie eine andere Partei als die SPD gewählt. Sie sagt aber auch, dass sie nicht hundertprozentig, wohl aber in den Grundsätzen, den „großen Linien“ mit ihrer Partei übereinstimme. Nach dem 2. juristischen Staatsexamen wechselte die junge Assessorin zur Universität Gießen, wo sie wissenschaftliche Assistentin war. Der SPD kehrte sie damals, 1974, den Rücken. Sie war ungeduldig, der Parteiapparat schien ihr zu schwerfällig zu sein. 1982, als Helmut Kohl zu regieren begann, trat sie wieder in die SPD ein. Jetzt will sie sie nie wieder verlassen.

Das Interesse an Politik hat der Großvater geweckt. Der war Bergmann im Ruhestand und kümmerte sich viel um seine Enkelin: „Seit ich ein kleines Mädchen war, hat mich der Großvater politisch wach gemacht.“ Oda-Gerlind, die älteste von drei Geschwistern, ging bereits als Volksschulkind mit dem Opa in die Wahlkabine und lernte, dass es eine demokratische Pflicht sei, zu wählen und politisch mitzubestimmen.

Viele Jahre später entschloss sie sich, aktiv Politik zu betreiben. Davor hatte es einen herben beruflichen Rückschlag gegeben. Seit 1987 hatte sie als Beigeordnete für Schule, Kultur, Weiterbildung und Sport in ihrer neuen Heimat Mülheim an der Ruhr gearbeitet. 1994 wurde sie Verwaltungschefin. Dann folgte die Kommunalwahl, und die SPD sackte in der Wählergunst der Mülheimer um zehn Prozentpunkte. Frau Gawlik räumt ein, dass sie den politischen Gegner verstanden habe, als der damals ihrer Stadtdirektor-Karriere nach einem Jahr ein Ende setzte. Persönlich getroffen fühlte sie sich dennoch. Nach einem halben Jahr des Überlegens folgte der Entschluss, eine Abgeordnetenlaufbahn in Düs-



Oda-Gerlind Gawlik (SPD)

seldorf anzustreben, was dann im Mai 2000 geschafft war.

Frau Gawlik weiß, dass sie als Parlamentsneuling erst mal ihren Stellenwert ausloten muss. Nichts falle einem in den Schoß. Sie arbeite gerne und habe keine Scheu vor dem Bohren dicker Bretter, behauptet die Sozialdemokratin. Niederlagen will sie wegstecken: „Es ist kein Beinbruch, mal eine Abstimmung zu verlieren.“

Ihren Weg von einer schwungvollen Jungsozialistin und linken Studentin zu einer abwägenden Politikerin in der Mitte des Lebens umreißt Oda-Gerlind Gawlik mit dem Satz: „Es gibt keine Position, die man lupenrein vertreten kann. Eine der wichtigsten Dinge überhaupt ist es, nach tragfähigen Kompromissen zu suchen.“

Sie betont es nicht ausdrücklich, aber man glaubt aus ihren Sätzen doch eine gewisse Sorge über das Bild der SPD in der Öffentlichkeit herauszuhören: Das sei das Schwierige und für die Sozialdemokratie Entscheidende: Einerseits den wirtschaftlichen Zwängen Rechnung zu tragen und andererseits nicht das Ziel sozialer Gerechtigkeit aus den Augen zu verlieren. Dass ihr Herz immer noch links schlägt, verrät eine Bemerkung über den Aufbau Ost nach der Wende: „Ich fand es gut, dass die Einheit kam. Aber mit der Art und Weise, wie das geschah, hatte ich Probleme. Ich hatte den Eindruck, dass der Osten ein Stück freigegeben wird für den kapitalistischen Westen.“

Oda-Gerlind Gawlik greift während der anregenden Unterhaltung häufig zur Zigarettenschachtel. Sie hat bereits mehrfach versucht, mit dem Rauchen aufzuhören, aber ohne Erfolg. Clement, der es geschafft hat, bewundert sie dafür. Zum Sporttreiben hat die Abgeordnete ein distanziertes Verhältnis. Ein bisschen Gymnastik, ein wenig radeln – das ist alles. Lebhaft wird sie, sobald die Rede ist von Reisen und kulturellen Interessen. Sie schwärmt vom Sommerurlaub im nordspanischen Galizien, sie erwähnt eines ihrer Lieblings-Reiseziele Mexiko. Und schließlich folgt ein fast feuriges Bekenntnis: „Ich liebe moderne Literatur, Kunst und Theater.“ Reinhold Michels

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)